

Die Aussage im 1. Korintherbrief, dass der, der „den Leib des Herrn nicht richtig beurteilt ... sich selbst Gericht isst und trinkt“ hat schon viele Christen verunsichert. Was bedeutet es „den Leib des Herrn richtig zu beurteilen“? Und was bedeutet es nicht?

Lesezeit: 10 Minuten

THOMAS LAUTERBACH

WIE BEURTEILT MAN DEN LEIB DES HERRN RICHTIG?

Und wie das richtige Urteil zu Gnade, Freude und Stärkung führt

Ein Ehepaar um die 60. Liebevoller Großeltern. Freundlich, nett, zukommend, gastfreundlich. In der Gemeinde seit Jahrzehnten verwurzelt und aktiv. Seit 20 Jahren haben sie nicht ein einziges Mal das Abendmahl mit der Gemeinde gefeiert. Wie ist so etwas möglich? Wie kann es sein, dass Gemeindeglieder, keine Karteileichen, sondern aktive und in vielen Bereichen vorbildliche Geschwister, seit so vielen Jahren nicht das Abendmahl feiern? Der Grund lag für sie in einem schon viele Jahre zurückreichenden Konflikt mit anderen Christen der Gemeinde. Um nicht an Jesus Christus schuldig zu werden, verzichteten sie darauf, am Abendmahl teilzunehmen. Denn sie kannten die Aussage des Apostels Paulus in seinem ersten Brief an die Gemeinde in Korinth:

„Wer also unwürdig das Brot isst oder den Kelch des Herrn trinkt, wird des Leibes und Blutes des Herrn schuldig sein ... Denn wer isst und trinkt, isst und trinkt sich selbst Gericht, wenn er den Leib des Herrn nicht richtig beurteilt“ (1Kor 11,27.29).

Die Frage ist natürlich, ob das Verhalten dieses Ehepaars dem Abendmahl, dem Evangelium und der Gemeinde als Gemeinschaft von Christen angemessen ist. Angst ist, wie es so schön heißt, ein schlechter Ratgeber. Daher wollen wir uns die wunderbare Bedeutung des Abendmahls einmal ansehen. Denn erst dann können die durchaus ernstesten Aussagen von Paulus angemessen verstanden werden. Anstatt zu verunsichern, sollen sie uns nämlich tiefer in die Gemeinschaft mit Jesus führen und dadurch auch in die Gemeinschaft mit anderen Christen.

Das Abendmahl ist Zeichen der Gnade

Jeder Christ ist alleine durch die Gnade Gottes, allein durch den Glauben erlöst und somit Kind Gottes (Eph 4,2-9). Christen wachsen in ihrem Glauben, indem sie Gottes Wort lesen und beten. Dennoch ist der Glaube nie allein individualistisch zu verstehen. Erlöst zu sein bedeutet, Teil der Gemeinde zu sein. Sich Kind Gottes nennen zu dürfen heißt, zur Gemeinde der Kinder Gottes zu gehören. Und

Gott schenkt gerade der Gemeinde Zeichen der Gnade. Während die Erlösung individuell ist – sie geschieht zwischen Gott und mir –, ist das Abendmahl etwas, das wir gemeinsam als Gemeinde tun, und so erfahren wir als Gemeinschaft die Gnade Gottes.

Das drückt der Apostel Paulus aus, wenn er schreibt: Aus dem Kelch zu trinken und das Brot zu essen bedeute, Gemeinschaft (oder Anteil!) am Tod Jesu zu haben (1Kor 10,16). Weil das Abendmahl sozusagen die Feier des sichtbaren Evangeliums ist, ist es weder ein leeres Ritual noch eine Pflicht, die es abzuleisten gilt. Es ist ein Mittel, wodurch Gott seiner Gemeinde seine Gnade vor Augen führt und immer neu erfahren lässt. Nicht deshalb, weil das Abendmahl ein Opfer wäre oder eine Handlung, die in sich selbst wirksam ist, sondern weil es das Evangelium vom Tod Jesu für die Sünden sichtbar und erfahrbar werden lässt. Wie Thabiti Anyabwile und Ligon Duncan treffend zusammenfassen: „Das Abendmahl ... verkündet, verfügt und feiert das, was von entscheidender Bedeutung ist: ... dass Christus

für unsere Sünden gestorben ist, in Übereinstimmung mit der Schrift“ (1Kor 15,3).¹

Wer erkennt, wie wertvoll der Tod Jesu für die Vergebung der eigenen Sünde ist, wie groß die Gnade ist, die er in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft geschenkt hat, schenkt und schenken wird, der beurteilt Jesus richtig.

empfangen durch das erlösende Wirken Jesu, empfangen die unermessliche Gnade Gottes, der Sünder annimmt, die an Jesus glauben. Am Kreuz gibt es genug Gnade für unsere Vergangenheit. Es gibt genug Gnade für das Hier und Jetzt. Und es gibt auch genug Gnade für unsere Zukunft. Das Abendmahl bewirkt diese Gnade nicht. Jesus hat sie erwirkt. Das Abendmahl ist kein Opfer. Jesus hat das Opfer bereits vollendet. Aber das Abendmahl bezeugt, wie Gott sein Volk versorgt – Gnade um Gnade. Und indem wir das Abendmahl nehmen, haben wir Anteil, wir empfangen.“⁴³

Nicht Gesunde kommen, um das Abendmahl zu nehmen, sondern Kranke. Nicht Gerechte brechen das Brot und trinken den Wein, sondern Sünder. Sollte uns das überraschen? Wenn doch Jesus selbst – Inhalt und Ziel des Abendmahls – seinen Dienst folgendermaßen beschreibt: „Nicht die Gesunden brauchen den Arzt, sondern die Kranken. Ich bin nicht gekommen, um Gerechte zu rufen, sondern Sünder“ (Mk 2,17; NGÜ).

Sich der Gnade Gottes nicht berauben

Das Abendmahl ist ein Zeichen, durch das Gott sein Volk Gnade erfahren lässt.² Die Gnade, die im Evangelium des Todes und der Auferstehung Jesu hell strahlt, wird im Abendmahl sicht- und erfahrbar. Deshalb sollte es keinen Grund geben, sich selbst dieser Gnade zu berauben. Vor allem nicht den der eigenen Schuld und Sünde.

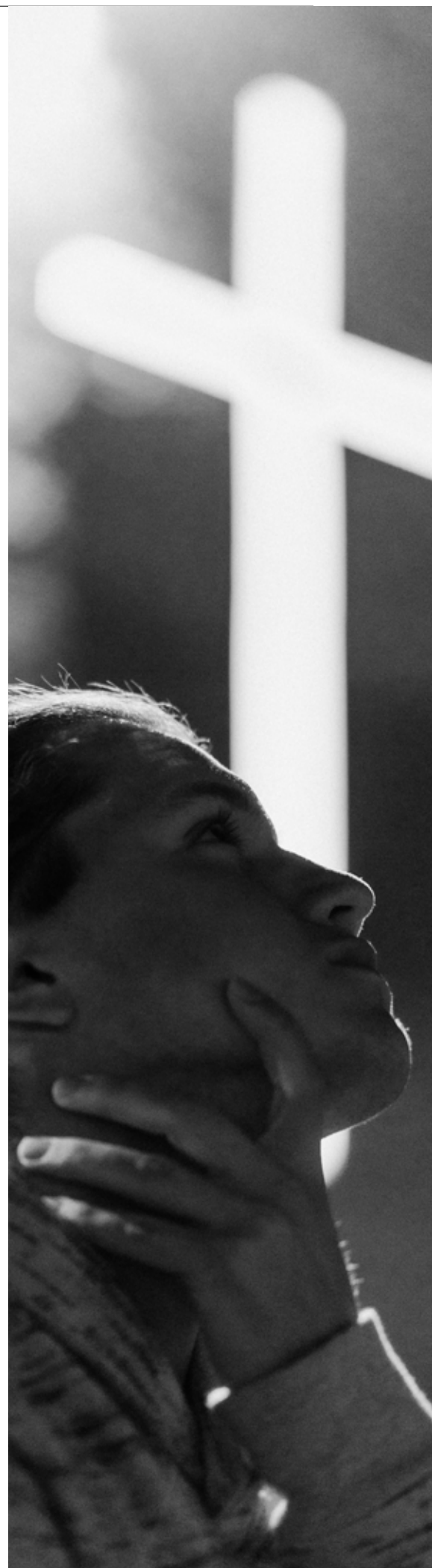
Die Feier des Abendmahls geschieht nämlich nicht, wenn sündlose Christen zusammenfinden. Vielmehr ist das Abendmahl gerade für diejenigen eine Feier, die sich ihrer Schuld und Sünde bewusst sind. Die, anstatt sich der Gnade Gottes zu berauben, sie im Abendmahl suchen, durch den Opfertod Jesu. Der Theologe Christopher Morgan bringt es auf den Punkt:

„Im Abendmahl feiern wir, dass Jesus uns versorgt. Es ist eine Teilhabe (vgl. 1Kor 10,14-22). Wir bringen nichts zum Tisch als nur unsere Sünde. Wir kommen und empfangen –

Richtig beurteilen, um Gnade zu empfangen

Zum Abendmahl kommen Sünder, um immer neu die Gnade der Vergebung durch Jesus zu erfahren. Ist es also völlig egal, mit welcher Herzenshaltung man kommt? Wie man zu Jesus steht? Oder wie das Verhältnis zu anderen Christen ist? Nicht im Mindesten! Paulus fordert die Christen in Korinth auf, den Leib des Herren richtig zu beurteilen. Denn tun sie dies nicht, ziehen sie sich das Gericht Gottes zu (1Kor 11,29).

Das sind durchaus ernste Worte. Sie halten uns vor Augen, dass das Abendmahl kein Essen wie jedes andere ist. Kein leeres Ritual. In ihm geht es vielmehr um den unendlich kostbaren Tod Jesu zur Vergebung der Sünden. Es ist eine Feier der Gemeinschaft aller Christen, die durch den Tod Jesu miteinander verbunden sind. Wer den Tod Jesu geringschätzt und andere Christen missachtet oder gar verachtet, der erfährt Gottes Gericht. Gerade weil





der Tod Jesu und die Gemeinschaft, die er stiftet, in Gottes Augen so wertvoll sind.

Das Ziel dieser Aufforderung von Paulus ist jedoch keine Vermeidungsstrategie. Er malt Christen nicht ein mögliches Gericht vor Augen, damit sie es umgehen können, indem sie das Abendmahl nicht nehmen. Das Evangelium von Jesus Christus ist die herrliche Botschaft der Vergebung, Erlösung und des neuen Lebens in der Verbindung mit dem Herrn. Was Jesus erreicht hat, ist unendlich kostbar. So wie die Gemeinde als Gemeinschaft aller Christen unendlich kostbar ist. Wenn Paulus daher auffordert, den Leib des Herrn richtig zu beurteilen, meint er zwei Dinge: erstens, den Leib Jesu und damit seinen Tod am Kreuz richtig und immer tiefer zu verstehen. Und zweitens, die Gemeinde als Leib des Herrn richtig zu deuten, als kostbare Gemeinschaft aller, die durch den Tod Jesu miteinander verbunden sind.

Wer erkennt, wie wertvoll der Tod Jesu für die Vergebung der eigenen Sünde ist, wie groß die Gnade ist, die er in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft geschenkt hat, schenkt und schenken wird, der beurteilt Jesus richtig. Wer sich selbst im Licht all dessen sieht, wird nicht in Streit, Herablassung oder Unversöhnlichkeit mit anderen Christen leben können und wollen. Denn jeder Christ hat in gleichem Maß Vergebung und Gnade empfangen. Jeder Gläubige ist deshalb Teil der kostbaren Gemeinschaft begnadigter Sünder. Wer dies versteht,

beurteilt die Gemeinde als Leib des Herrn richtig.

Paulus möchte keine Angst vor Gottes Gericht heraufbeschwören, auch wenn es eine Realität ist, die ernst genommen werden soll.

Das Ziel, den Leib des Herrn richtig zu beurteilen, ist:

- Sünde zu bekennen, Vergebung zu suchen und echte, liebevolle Gemeinschaft mit anderen Christen zu haben;
- sich nicht der Gnade Gottes zu berauben, indem man dem Abendmahl fernbleibt, sondern die Gnade Gottes zu suchen, indem man sich bewusst ist, wie kostbar der Tod Jesu für die Vergebung der eigenen Sünde ist;
- zu erkennen, wie unendlich wertvoll die Gemeinschaft derer ist, die alle genau dies erfahren haben.

Das Mittel dazu ist, sich selbst zu prüfen und richtig zu beurteilen, was der Tod Jesu erreicht hat. Wie es Eckhard Schnabel wunderbar auf den Punkt bringt: „So feiern wir im Abendmahl mit dankbarer Fröhlichkeit die Gnade und Güte Gottes, die uns Sünder, die zum Glauben an Jesus Christus gekommen sind, zu ‚berufenen Heiligen‘ und zu Gliedern seines Volkes gemacht hat ... Der Herr des Herrenmahls verlangt keine Sündlosigkeit; diese kann durch keine noch so intensive und extensive Selbstprüfung hergestellt werden. Aber er erwartet, dass Sünde nicht geleugnet, sondern bekannt, nicht bagatellisiert, sondern abgelegt wird.“⁴

Christen haben durch ihren Herrn ein Zeichen bekommen, um sich immer neu an die Gnade Gottes zu erinnern und diese zu erfahren – das Abendmahl. Wer sich dem Abendmahl entzieht, beraubt sich der Möglichkeit, von Gott im Glaubensleben gestärkt zu werden.

Was sollten Christen tun, die sich zu schuldig fühlen, um am Abendmahl teilzunehmen? Ihre Sünde bekennen, auf Jesus Christus schauen und *gerade* das Abendmahl feiern.

Was sollten Christen tun, die mit anderen in Streit leben? Ihre Sünde bekennen und dem falschen Gedanken widerstehen, solange man das Abendmahl nicht nehme, sei alles in Ordnung. Was immer uns auch bewegt und beschäftigt, uns sorgt und plagt – Gott möchte uns stärken, uns seine Gnade schenken. Nicht nur, aber auch durch das gemeinsame Feiern des Abendmahls.



Thomas Lauterbach ist hauptberuflicher Mitarbeiter der EFG-Crivitz.

- 1 Anyabwile, Thabiti and Duncan III, Ligon J. (2011). *Baptism and the Lord's Supper. The Gospel Coalition Booklets*, Wheaton: Crossway; S. 19.
- 2 Selbstverständlich ist das Abendmahl nicht die einzige Art, durch die Gott der Gemeinde Gnade schenkt. Es ist jedoch ein entscheidender Aspekt, der womöglich zu leicht außer Acht gelassen wird.
- 3 Morgan, Christoph W. (2020). *Christian Theology. The Biblical Story and Our Faith*, Nashville: B&H Academic; S. 482-483.
- 4 Schnabel, Eckhard J. (2006). *Der erste Brief des Paulus an die Korinther*, (HTA), Wuppertal: Brockhaus; S. 675.